



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Uon weltlicher vberkeytt/ wie weytt man yhr gehorsam
schuldig sey**

Luther, Martin

Uuittemberg, 1523

[Erster Teil]

urn:nbn:de:hbz:466:1-31778

Dem durchleuchtigen hochge

pornen fursten vnd herrn / Herr Johans Herzog
zu Sachsen / Landgraff ynn Süringen
vnd Marggraffen zu Meyssen /
meynem gnedigen Herrn.

Gnad vnd frid ynn Christo. Es zwinget mich abermal / Durchleuchtiger hochgepornen furst gnediger Herr / die nott vnd vieler leutt bitten / zuvor E S G begird / zu schreyben vñ der weltlichen vberkeyt / vñ yhrem schwerdt / wie man des selben Christlich brauchen / vñnd wie weyt man yhm gehorsam schuldig sey. Denn es bewegt sie der spruch Christi Mathei .5. Du solt dem vbel nicht wider streben / sondern sey willferig deynem wider sacher / vñnd wer dyr den rock nympt / dem laß auch den mantel / Vnd Ro. 12. Die rache ist meyn / spricht der Herr / ich will vergeltē / Welche sprüche auch verzeytten der furst Volusian S. Augustino fur warff / vñ die Christliche lere ansacht / das sie den bösen vrlaub gebe böses zu thun / vñ gar nicht bestehen kunde mit dem weltlichen schwerdt.

Also haben auch die Sophisten ynn den hohen schulen sich dran gestossen / da sie die beyde nicht kunden mit eynander reymen / auff das sie ia die fursten nicht zu heys den mechten / habē siegeleret / Christus habe solchs nicht gepotten / sondern den volkommenen geratten. Also hatt Christus must eyn lügener werden vñnd vnrecht haben / auff das die fursten ia mit ehren bestunden. Denn sie kunden die fursten nicht erhebē / sie musten Christum eruntter stossen / die blinden elenden sophisten. Vnd ist also yhrer giftiger yrthum ynn alle welt eyngerissen / das yderman solche leere Christi fur redte an die volkomene / vñ nicht fur nöttige gepott allen Christen gemeyn / hellt / So lange

nügen. Were das schwerd nicht eyn gotlicher stand/ solte
er sie heysen abtreten/ syntemal er das volck sollte volkom
men machen vnnnd recht Christlich vnter weysen. Also
das gewis vnnnd klar gnüg ist/ wie es Gottis will ist/ das
weltlich schwerd vnd recht handhaben/ zur straff der bö
sen vnd zu schutz der frumen.

Auffs ander/ Da wider laut nu mechtiglich/ das Chri
stus spricht Matt: .5. yhr habt gehört / das den vorigen
gesagt ist/ ein auge umb ein auge/ ein zaan umb ein zaan/
Ich aber sage euch/ man solle keynem vbel widderstehen/
sondern so dich ymand auff den rechten backen streycht /
dem halt auch den andern dar/ Vnd wer mit dyr rechten
will/ das er dyr den roek neme/ dem laß auch den mantel/
dazu / Vnd wer dich eyne meyle zwinget / mit dem gehe
zwo meyle 2c. Item Paulus Ro. 12. Meyn liebsten/ schüt
zet euch nicht selbs/ sondern gebt raum Gottis zorn/ denn
es steht geschrieben/ Die rache ist meyn/ Ich will vergell
ten/ spricht der herr. Item Matt: .5. Habt lieb ewre feyn
de/ thut wol den die euch hassen. Vnd .1. Pet: .2. Nie
mant bezal böses mit bösem/ noch scheltwort mit schelt
wort 2c. Dife vnd der gleychen sprüche lautten yhe hart/
als sollten die Christen ym newen Testament / keyn welt
lich schwerd haben.

Saher auch die sophisten sagen/ Christus hab Moses
gesetz damit auffgehaben/ vnnnd machen auß solchen ges
potten redte für die volkommenen/ vñ reylen die Christliche
kere vnd stand yñ zwey teyl / Eynen heysen sie den volko
menen/ dem vrteyle sie solch redte zu/ Den andern den vn
volkommenen/ dem vrteyle sie die gepott zu/ vnd thun das
selb auß lautterm eygē freuel vnd mutwill/ on allen grund
der schrift/ Vnd sehen nicht/ das Christus an dem selben
ortt seyne leere so hartt verpeutt/ das er auch das kleynist
nicht will auffgelöset haben/ vnd verdampft die zur helle/
die yhre feynde nicht lieb habē. Darumb müssen wir an

ters dazn reden / das Christus wortt yederman gemeyn
bleyben / er sey volkomen oder vnvolkomen / Denn volko-
menheyt vnd vnvolkomenheyt stehet nicht ynn wercken /
macht auch keynen sondern eusserlichen standt vnter den
Christen / sondern steht ym hertzen / ym glawben / vñ liebe /
das / wer mehr glewbt vñd liebt / der ist volkomen / er sey
eusserlich eyn man odder weyb / furst odder baur / münch
odder leye / Denn liebe vñd glawbe machen keyne secten
noch vnterscheyd eusserlich.

Auffs dritte / Hie müssen wir Adams kinder vnd alle
menschen teylen ynn zwey teyll / die ersten zum reych Got-
tis / die andern zum reych der welt. Die zum reych Gottis
gehören / das sind alle recht glewbigen ynn Christo vnd
vnter Christo / Denn Christus ist der kōnig vnd herr ym
reych Gottis / wie der ander psalm sagt vñd die ganze
schriffte / Vnd er auch darumb komen ist / das er das reych
Gottis anfienge vnd ynn der welt auffrichtet / Darumb
spricht er auch fur Pilato / meyn reych ist nit vō der welt /
sondern wer auß der warheyt ist / der hōret meyne stym /
vnd ymer ym Euāgelio / das reych Gottis anzeucht vnd
spricht. Bessert euch das reych Gottis ist erbey komen.
Item sucht am ersten das reych Gottis vnd desselben ge-
rechtickeyt. Vnd nennet auch das Euāgelion / eyn Euan-
gelion des reych Gottis / darumb / das es das reych Got-
tis leret / regirt vnd enthellt.

Nu sihe / dise leute dürffen keyns weltlichen schwerds
noch rechts / Vñ weñ alle welt rechte Christē (dz ist) recht
glewbigen weren / so were keyn furst / kōnig / herr / schwert
noch recht nott odder nütze / Denn wo zū sollts yhn ? die
weyl sie den heyligen geyst ym hertzen haben / der sie leret
vñd macht / das sie niemant vnrecht thun / yderman lies-
ben / von yderman gerne vnd frōlich vnrecht leyden auch
den todt. Wo eyttel vnrecht leyden vnd eyttel recht thun
ist / da ist keyn zancf / hadder / gericht / richter straff / recht
noch

noch schwerde nott. Darumb ist vnmöglich/das vnter
den Christen sollte welleich schwerd vñ recht zů schaffen
finden / Syntemal sie viel mehr thun von yhn selbs/denn
alle recht vñd lere foddern mügen / Gleych wie Paulus
sagt .1. Timo: .1. Dem gerechte ist keyn gesetz geben/son-
dern den vngerechten.

Warumb das? Darumb / das der gerechte von yhm
selbs alles vñd mehr thut denn alle recht foddern. Aber
die vngerechten thun nichts rechts / darumb dürffen sie
des rechts / das sie lere / zwingen vñd dringe wol zů thun.
Eyn güter baum darff keyner leere noch rechts / das er
gütte frucht trage/sondern seyn natur gibts/das er on al-
les recht vñd lere tregt/wie seyn art ist. Denn es sollte myr
gar eyn nerrischer mensch seyn / der eyn apffel baum eyn
buch machte voll gesetz vñd rechts/ wie er solt epffel vñd
nicht dornen tragen / so er dasselb besser von eygener art
thut / denn ers mit allen büchern beschreyben vñ gepieten
kan. Also sind alle Christen durch den geyst vñd glaw-
ben aller ding genaturt/ das sie wol vñd recht thun/mehr
denn man sie mit allen gesetzen leren kan/ vñd dürffen für
sich selbs keyns gesetz noch rechts.

So sprichstu denn/ Warumb hat den Gott so viel ge-
setz geben allen menschen / vñ Christus auch viel leret ym
Euangelio zů thun? Davon hab ich sonst ynn der postil-
len vñd anders wo viel geschriben. Ist auffß kurzist/
Spricht Paulus/das gesetz sey vmb der vngerechten wil-
len geben/das ist/das die yhenigen/so nicht Christē sind/
durchs gesetz eufferlich von bösen thatten gezwungē wer-
den/wie wyr hören werdē hernach. Tu aber keyn mensch
von natur Christen odder si um ist/ sondern alzumal sun-
der vñ böse sind/weret yhnen Gott allen durchs gesetz/dz
sie eufferlich yhr bossheyt mit wercken nicht thüren nach
yhrem muttwillen vben / Dazu gibt S. Paulus dem ge-
setz noch eyn ampt Ro: .7. vñd Gal: .2. das es die sund

B

erkennen leret/ damit es den menschen demütigt zur gnad
vnd zum glawben Christi / also thutt auch Hie Christus.
Matt: .5. da er leret/ man solle dem vbel nicht widerstee-
hen/ da mit er das gesetz verkleret/ vnd leret/ wie eyn recht
Christen solle vnd müsse geschickt seyn / wie wyr weytter
hören werden.

Auffs vierde/ Zum reych der wellt oder vnter dz gesetz
gehören alle/ die nicht Christē sind/ Den syntemal wenig
glenben vnd das weniger teyl sich hellt nach Christlicher
art/ das es nicht widerstrebe dem vbel / Na das es nicht
selb vbel thue/ hat Gott den selbē/ außer dem Christlichen
standt vnd Gottis reych/ eyn ander regiment verschafft/
vnd sie vnter das schwerd geworffen / das / ob sie gleych
gerne wolten / doch nicht thun kunden yhr bösheyt/ vnd
ob sie es thun/ dz sie es doch nit on furcht/ noch mit fride/
vnd glück thun mügen / gleych wie man eyn wild böse
thier mit keten vnd banden fasset/ das es nit beyssen noch
reyssen kan nach seyner artt / wie wol es gerne wolt/ des
doch eyn zam korre thier nicht bedarff / sondern on keten
vnd band dennocht vnschedlich ist.

Denn wo das nicht were/ Syntemal alle wellt böse vñ
vnter tausent kanm eyn recht Christ ist / würde eyns das
ander fressen/ das niemant kñd weyb vñ kind zihen/ sich
neeren vñ Gotte dienē/ da mit die welt wüste würde/ Da-
rumb hat Gott die zwey regiment verordnet / das geyst-
liche / wilchs Christen vnd frum leutt macht durch den
heyligen geyst vnter Christo / vnd das weltliche/ wilchs
den vnchristen vnd bösen weret/ das sie eufferlich müssen
frid halten vnd still seyn on yhren danck. Also deuttet S.
Paulus das weltlich schwerd Ro: .13. vñ spricht. Es sey
nicht den gütte/ sondern den bösen werckē zñ furchtē. Vñ
Petrus spricht. Es sey zur rach vber die bösen geben.

Wenn nu ymand wolt die wellt nach dem Euange-
lio regirn/ vnd alle weltliche rechte vñ schwerd auff heben:

vnd fur geben / sie weren alle getaufft vnd Christen / vnter
wilchen das Euangelio will keyn recht noch schwerd ha-
ben auch nicht nott ist / lieber / radt / was würde der selb
machen? Er würde den wilden bößen thieren die band
vnd ketten aufflösen / das sie yederman zu ryssen vnnnd zu
byssen / vnd daneben furgebē / es weren feyne zame / porre-
thierlin / Ich würde es aber an meynen wundē wol fülen /
also würden die bößen vnter dem Christlichen namen der
Euangelischen freyheytt mißbrauchen / yhr büberey trey-
ben vnnnd sagen / sie seyen Christen vnnnd keyn gesetz noch
schwerdt vnterworffen / wie izt schon ettlich toben vnnnd
narren.

Dem selben müst man sagen / Ja freylich ist's war / das
Christen vmb yhr selbs willen keynem recht noch schwerd
unterthan sind / noch seyn bedürffen. Aber sihe zu / vnd
gib die welt zuuor voll rechter Christen / ehe du sie Christ-
lich vñ Euangelisch regirst / das wirstu aber nymer mehr
thun / denn die welt vnd die menge ist vnd bleybt vnchris-
ten / ob sie gleych alle getaufft vñ Christen heissen / Aber
die Christen wonen (wie man spricht) fern von eynan-
der / darüb leydet sichs yñ der welt nicht / das eyn Christo-
lich regiment gemeyn werde vber alle welt / ia noch vber
eyn land odder grosse menge / Denn der bößen sind ymer
viel mehr denn der frumen / Darumb eyn ganz land oder
die welt sich vnter winden mitt dem Euangelio zu regies-
ren / das ist eben / als wenn eyn hirt ynn eynen stall zu sa-
men thett / wölff / lewen / addeler / schaff / vnd ließ iglichs
frey vnter dem andern gehen vnd sprech / da weydet euch
vnd seyt frum vnnnd fridsam vnternander / der stall stehet
offen / weyde habt yhr gnüg / hund vnd keulen dürfft
yhr nicht fürchten. Wie würden die schaff wol frid hall-
ten vnd sich fridlich also lassen weyden vnnnd regirn / aber
sie würden nicht lange leben / noch keyn thier fur dem an-
dern bleyben.

Sarumb muß man dise beyde regiment mit vleysß sehen
den vñ beydes bleybe lassen. Wyls das frum macht/ Das
ander das eufferlich frid schaffe vnd bösen wercken weret/
Keyns ist on das ander gnüg yñ der welt/ Senn on Chris-
tus geystlich regiment/ Kan niemant frum werde fur got/
durchs weltlich regiment/ Szo gehet Christus regiment
nicht vber alle menschen/ sondern allezeit ist der Christen
am wenigsten vnd sind mitten vnter den vnchristen. Wo
nu weltlich regiment oder gesetz alleyn regirt/ da muß eyt-
tel heuchley seyn/ wens auch gleych Gottis gepott selber
werden/ Senn on den heyligen geyst ym hertzen/ wirtt nie-
māt recht frum/ er thu wie feyne werck er mag/ Wo aber
das geystlich regiment alleyn regirt vber land vnd leut/
da wirtt der bosshet verzaum los vñd raum geben aller
buberey/ Senn die gemeyn welt kans nicht an nehmen/
noch verstehen.

Da sibist nu/ wo Christus wortt hyñ sehen/ die wyr
droben erzelt haben auß Matt: .5. das die Christen sol-
len nicht rechten noch dz weltlich schwerd vnter yhn ha-
ben. Egentlich sagt ers nur seynen lieben Christen/ die
nemens auch alleyne an vnd thun auch also/ machē nicht
redte drauß/ wie die sophisten/ Sondern sind ym hertzen
also durch den geyst genaturt/ das sie niemant vbel thun
vñd von yderman williglich vbel leyden. Wenn nu alle
welt Christen were/ so giengen sie alle dise wortt an vnd
thett also/ Nu sie aber vnchristen ist/ gehen sie die wortt
nichts an vñ thutt auch nicht also/ Sondern gehöret vn-
ter das ander regiment/ da man die vnchristen eufferlich
zwingt vnd dringt zum frid vnd zum gütten.

Sarumb hat auch Christus keyn schwerd gefurt/ hatt
auch ym seynem reych keynes eyngezet/ Senn er ist eyn
könig vber Christen vnd regirt on gesetz/ allein durch seyn-
en heyligen geyst. Vnd wie wol er das schwerd bestettig-
et/ hatt ers doch nicht braucht/ Senn es dienet nicht zu

seyen reich / da eytel frumē ynne sind / Daher musse S
und vergeyten nicht den tempel bauen / darū das er viel
blutts vergossen vñ das schwerd gefurt hatte / Nicht das
er hette vnrecht dran than / sondern das er nicht künde
Christus figur seyn / der on schwerd eyn fridsam reich ha
ben sollte / Sondern es must Salomon thun / dz heysst auff
Deutsch / Fridrich / odder Fridsam / der eyn fridsam reich
hatte / da mit das recht fridsam reich Christi des rechten
Fridrichen vnd Salomon künde bedeuert werden . Item
am gangen bar des tempels / horet man nie keyn eyssen /
spricht der text / alles darumb / das Christus on zwang vñ
drang on gesetz vnd schwerd / eyn frey willig volck haben
sollt.

Das meynen die propheten ps .10 9. Seyn volck wer
den seyn die freywilligen. Vnd Isaia .11. Sie werden nit
töden noch schaden auff meynem gangen heyligē berge.
Vnd Isaia .2. Sie werden yhre schwerdter zu pflugschas
ren / vnd yhr langen zu sicheln machen / vnd wiranemant
widder den andern eyn schwerd auffheben / sich nitt mehr
vleyssen zu streyten zc. Wer dise vnd der gleyche sprüche
wolt so weyt zihen / als Christus name genennet wirt / der
würde die schrift gar verkeren / sondern sie sind gesage al
ley von den rechten Christen / die thun gewislich vnter
inander also.

Auffs funfft / Wie sprichstu / Weyl denn die Christen
des weltlichen schwerds noch rechts nichts bedürffen /
warumb spricht denn Paulus Ro: .13. zu allen Christen /
Alle seelen seyen der gewalt vñ vberkeyt vnterthan.
Vnd S. Petrus. Seyt vnterthan aller menschlicher ord
nung zc. wie droben ergelet ist. Antwortt / igt hab ich
gesagt / das die Christen vnternander vñ bey sich vnd fur
sich selbs keyns rechten noch schwerds dürffen / Den es ist
yhn keyn nott noch nütz. Aber weyl eyn rechter Christen
auff erden / nicht yhm selbs / sondern seynen nehisten lebt.

B ij.

vnd dienet / so thut er von artt seyns geystes / auch das
des er nichts bedarff / sondern dz seynem nehisten nutz vñ
nott ist. Tu aber das schwerd eyn groß nodlicher nutz ist
aller wellt / das frid erhalten / sund gestrafft / vñ den bösen
geweret werde / so gibt er sich auff aller willigst vnter des
schwerdes regiment / gibt schos / ehret die vberkeyt / die-
net / hilfft vnd thut alles was er kan / das der gewalt so da-
derlich ist / auff das sie ym schwang vñ bey ehre vñ furcht
erhalten werde / wie wol er das fur sich keynes darff / noch
yhm nott ist / Denn er sihet darnach / was andern nutz vñ
gütt ist / wie Paulus Ephe: .5. leret.

Gleych wie er auch alle ander werck der liebe thut / der
er nichts bedarff / denn er besucht die francken nit darüb /
das er selb dauon gesund werde. Er speysset niemant / das
er selb der speyse dürffe / also dienet er auch der vberkeyt /
nicht / das er yhr bedürffe / sondern die andern / das sie be-
schützt vnd die bösen nicht erger werden. Denn es gehet
yhm nichts dran abe / vnd schadet yhm solcher dienst nis-
chts / vnd bringt doch der welt grossen nutz. Vnd wo ers
nicht thett / so thett nicht als eyn Christ / dazu widder die
liebe / gebe auch den andern eyn böse exēpel / die auch des
gleychen wolten keyne vberkeyt leyden / ob sie wol vnchri-
sten weren / Damit denn dem Euangelio eyn schmach en-
stunde / als leeret es auffruhr vñ eygensynnige leute
machet / die niemāt nütze noch zū dienst seyn wolltē / so es
doch eynen Christē zū ydermans knecht macht. Also gab
Christus Matt. 17. den zins grosschen / das er sie nicht er-
gert / so ers doch nichts bedurfft.

Also sihestu auch ynn den wortten Christi / droben auß
Matt. .5. angezeygt / das er wol leret / wie die Christen
vnternander keyn weltlich schwerd noch recht haben sol-
len. Er verpönt aber nicht / das man den dienen vnd vñ-
terthan seyn solle / die weltlich schwerd vnd recht haben.
Sondern viel mehr / weyl du seyn nicht darffst noch habst

solte/ soltu den dienen/ die nicht so hoch komē sind als du/
vnd desselben noch dürffen/ Ob du nicht bedarffest / das
man deynen seynd straffe/ so darffs aber dein trancker ne-
bister/ dem sollen helffen/ das er frid habe vnd seynē seynd
gestenret werde/ wilchs nicht geschehen mag/ die gewalle
vnd vberkeyt werde dann ynn ehren vnd furcht erhalten.
Christus spricht nicht also/ du solte der gewalle nicht die-
nen noch vnterthan seyn / Sondern/ du solte dem vbel nit
widderstreben/ als solte er sagen/ halt du dich also/ das du
alles leydest/ da mit du der gewalle nicht bedürffest/ dz sie
dyr helffe vnd diene/ nutz oder nott sey/ Sondern widder-
umb/ das du yhr helffest/ dienest/ nutz vnd nott seyst. Ich
will dich höher haben vnnnd viel zu edel/ denn das du yhr
bedürffest/ sondern sie soll deyn bedürffen.

Auffs sechst / So fragist/ Ob denn auch eyn Christ
müge das weltlich schwerd führen vnd die bösen straffen/
weyl Christus worte so harte vnnnd helle lautten / du solte
dem vbel nicht widerstehen/ das die sophisten haben müs-
sen eyn radt drauß machen. Antwortt/ du hast izt zwey
stück gehört. Eyns/ das vnter den Christen das schwerd
nicht sein kan/ darumb kanstu es vber vñ vnter den Chri-
sten nicht führen / die seyn nicht bedürffen / darumb muste
mit der frage hynauß/ auff den andern hauffen/ die nicht
Christen sind/ ob du seyn da selbs Christlich brauchen mü-
gest. Da ist das ander stück/ das du dem schwerd zu dies-
nen schuldig bist / vnd foddern solte/ wo mit du kanst/ es
sey mit leyb/ gütt/ ehre/ vnd seele / Denn es ist eyn werck/
des du nichts bedarffest / aber ganz nutz vnnnd nott aller
welt vnd deynem nehisten. Darumb wenn du sthest/ das
am hencfer/ böttel/ richter / herrn / odder furst mangelte/
vnd du dich geschickt fundest/ soltestu dich dazu erbiehen
vnnnd darumb warben / auff das iah die nöttige gewalle
nicht veracht vnd matt würde odder vntergienge. Denn
die welt kan vnd mag yhr nicht geraten.

Vrsach. Denn yn dem fall / giengstu eynher ganz ynn
fremb dem dienst vn̄ wercken / das nicht dyr noch deynem
güt oder ehre / sondern nur dem nechsten vn̄ andern nützet /
vnd thettests nicht der meynung / das du dich rechen / oder
böses vmb böses geben woltst / sondern deynem nechsten
zu güt vnd zur haltung schutz vnd frids der andern /
Denn fur dich selbs bleybstu an dem Euangelio vnd hel
tist dich nach Christus wort / das du gern den andern bas
cken streych leydest / den mantel zum rock farē laßest / weñ
es dich vnd deynes sach betreffe. Also gehets denn beydes
feyn mit eynander / das du zū gleych Gottis reych vnd der
welt reych gnüg thuest / eusserlich vn̄ yinnerlich / zu gleych
vbel vnd vnrecht leydest / vn̄ doch vbel vnd vnrecht stras
ffest / zu gleych dem vbel nicht widderstehist / vnd doch
widderstehist / Denn mit dem eyne sihestu auff dich vnd
auff das deyne / mit dem andern auff den nechsten vn̄ auff
das seyne / An dyr vnd an dem deynem helltistu dich nach
dem Euangelio vn̄ leydest vnrecht als eyn rechter Christ
fur dich / An dem andern vn̄ an dem seynem helltistu dich
nach der liebe vnd leydest keyn vnrecht / fur deynen nehs
ten / wilchs das Euangelion nicht verpeunt / ia viel mehr
gepeunt am andern ortt.

Auff die weyße haben das schwerd gefüret alle heylig
en von anfang der welt / Adam mit seynen nachkomen /
Also füret es Abraham / da er Lot seynes bruders son er
redtet vn̄ schlug die vier kōnige Gen. 14. so er doch ganz
vnd gar eyn Euangelisch man war / Also schlug Samuel
der heylige prophet den kōnig Agag 1. Reg. 15. Vnd
Elias die propheten Baal 3. Reg. 18. Also habens ge
furt Mose / Josua / die kinder Israel / Samson / Dauid vn̄
alle kōnige vnd fursten ym alten testamēt. Item Daniel
vnd seyne gesellen / Ananias / Asarias vnd Misael zu Bas
bylonen. Item Joseph ynn Egypten / vnd so furt an.

Ob aber ymand wollt furgeben / das alte Testament
sey auff

sey auff gegeben vñ gelte nicht mehr/darumb kunde man
den Christen solch exempel nicht furtragē. Antwort ich/
das ist nicht also. Denn S. Paulus .1. Cor: .10. spricht/
sie haben die selbige geystliche speyse gessen vñd tranck
getruncken vō dem fells/der Christus ist/wie wyr/das ist/
sie haben eben den selben geyst vñd glawben an Christum
gehabt/den wyr haben/vñ eben so wol Christen gewesen
als wyr/Darumb/woran sie recht than habē/daran thun
alle Christē recht/vō anfang der welt bis ans ende. Den
zeyt vñ eusserlicher wandel scheydet nichts vnter den Chri
sten. Auch ist es nicht war/das das alte testamēt also auff
gegeben sey/das man es nicht müsse haltē/oder vnrecht
thette/wer es allzumal hielte/wie S. Hierony: vñd viel
mehr gestrauchelt haben/Sondern es ist also auffgeha
ben/das es frey ist/zū thun vñd zū lassen/vñd nicht mehr
nott ist/bey seelen verlust zū halten/wie es dagumal war.

Denn Paulus spricht .1. Cor: .7. Gal: .6. das wider
vorhaut noch beschneytung etwas sey/sondern eyn new
creatur ynn Christo/das ist/es ist nicht sund vorhaut ha
ben/wie die Juden meynten/so ist es auch nicht sund sich
beschneytten/wie die heydē meynten/sondern beydes frey
vñd gūt/wer es also thutt/das er nicht meyne da durch
frum oder selig zū werden. Also hatt sichs auch mit allen
andern stücken des alten testaments/das nicht vnrecht
ist/wer es lesset/noch vnrecht wer es thutt/sondern alles
frey vñd gūt zū thun vñd zū lassen/Na wo es dem nehis
ten nutz oder nott were zur selickeyt/so weren sie alle nott
zū halten/Den yderman ist schuldig zū thun/was seynem
nehisten nutz vñd nott ist/es sey allt oder new testament/
es sey eyn Judisch odder heydenisch ding/wie Paulus le
ret .1. Cor: .12. Denn die liebe gehet durch alles vñd vber
alles/vñd sihet nur dahyn/was andern nutz vñd nott ist/
fraget nicht darnach/obs allt oder new ist. Also sind die
C

exempel des schwerds auch frey / dz du yhn magist folgen
oder nicht / On wu du siehest / dz deyn nehister bedarff / da
dringet dich die liebe / das zu thun nöttlich / das dyr sonst
frey vnd vnnöttig ist zu thun vund zu lassen. Alleyn das
du da durch nicht gedencst frum odder selig zu werden /
wie die Juden durch yhre werck sich vermassen / sondern
solchs dem glawben lassist / der dich on werck zur newen
Creatur macht.

Vnd das wyts auch durchs newe testamēt beweyssen /
stehet hie fest Johannes der teuffer / Luce .3. der on zwey-
ffel Christum zeugen / zeygen vñ leren muste / das ist / seyne
lere must eytel new testamentisch vñ Euāgelisch sein / als
der Christo sollt eyn recht vollkommen volck zu füren / der
selb bestetiget das ampt der kriegs leutt / vnd spricht / sie
sollen yhn an yhem solde benügen lassen / Wo es nu vns
christlich were gewesen / das schwerd zu füren / sollte er sie
drumb gestrafft / beyde solt vnd schwerd heysen lassen fa-
ren / oder hette sie nicht recht den Christlichen standt geles-
ret. Also auch .S. Petrus / da er dem Cornelio act: .10.
predigt von Christo / hies er yhn nicht faren lassenn seyn
ampt / das er doch sollte than haben / wo es dem Cornelio
hynderlich were gewesen an seym Christen stand / Darzu
zunor ehe denn er taufft wart / kompt der heylig geyst auff
yhn. Auch lobet yhn S. Lucas / als eyn frumen man fur
S. peters predigt / vnd thaddelt doch nicht an yhm / das
er der kriegs leutt vnd des heydnischen keyfers heubtman
war. Was nu der heylig geyst an Cornelio hatt lassenn
bleyben / vund nicht gestrafft / ist billich / das auch wy
nicht straffen vnd bleyben lassen.

Des gleychē exempel gibt auch der Moren heubtman
Eunuchus act: .8. den Philippus der Euangelist bekeret
vund taufft / vund lies yhn an seynem ampt bleyben vnd
widder heym ziehen / der doch der kōnygynn ym Moren
land / on schwerd / nicht hatt mügen so eyn gewaltiger

ampt man seyn. Also ist auch gewesen der Landt vogt
ynn Cypern Paulus Sergius act: .13. wilchen. S. Pau-
lus bekeret/ vnd doch Landt vogt vnter vnd vber Heyden
bleyben lies. Item so haben viel heylige merterer than/
die den Römischen heydnischen keysern gehorsam / vnter
yhn ynn freytt zogen / vnd on zweyffel auch leutt erwür-
geten/ vmb frid willen zur halben/ als man von S. Mo-
ritz/ Achatius/ Gereon / vnd von viel andern vnter dem
Keyser Juliano schreybt.

Vber das/ so ligt da der helle starcke text Sanct Pau-
li Ro: .13. da er spricht/ die gewalt ist von Gott verords-
net. Item/ die gewalt regt nicht vergeblich dz schwerd.
Sie ist Gottis dienerinne / dyr zü güt / eyn racherinne
vber den/ der böses thut. Lieber sey du nicht so freuel/
das du wolltist sagen/ Eyn Christ müge das nicht füren/
das Gottis eygentlich werck / ordnung vnd creatur ist/
Sonst müststu auch sagen/ Eyn Christ müste nicht essen
noch trincken/ noch ehelich werden/ denn es auch Gottis
werck vnd ordnung sind. Ist aber Gottis werck vnd
creatur / so ist güt vnd also güt / das seyn yederman
Christlich vñ seliglich brauchen kan/ wie Paulus sagt .2.
Timo: .4. Alle Creatur Gottis ist güt / vnd nichts zü
verwerffen den gleybigen vnd die die warheyt erkennen/
Vnter allen creaturn gottis / mustu yhe nicht alleyn essen
vnd trincken/ kleyder vnd schuch / sondern auch gewalt
vnd vnterthenickeyt/ schutz vnd straff seyn lassen.

Vnd Sūma Summarū/ Weyl hie S. Paulus sagt/ die
gewalt sey gottis dienerinn/ muß man sie lassen nit alleyn
ne den heyden/ sondernn allen menschen brauchlich seyn/
Was ist gesagt? Sie ist gottis dienerinn/ den so viel/ die
gewalt ist vñ natur der art/ dz man got damit dienē kan?
Tu were es gar vnchristlich geredt/ dz yrgent eyn gottis
Dienst were/ den eyn Christē mēsch nit thun solt od müster

C ij

so Gottis dienst niemāt so eben eygent als den Christen /
Vnd auch wol güt vnd nott were / das alle fursten rechte
gütte Christen weren / Den das schwerd vnd die gewalt /
als eyn sonderlicher gottis dienst / gepürt den Christen zū
eygen / fur allen andern auff erden . Darumb solten das
schwerd oder die gewalt schezen / gleych wie den ehlichen
stand oder ackerwerck oder sonst eyn handwerck / die auch
Gott eyngesetzt hatt . Wie nu eyn man kan Gott dienen
ym ehlichen stand / am ackerwerck oder handwerck / dem
andern zū nutz / vñ dienen müste / wenn es seynem nehisten
nott were / also kan er auch ynn der gewalt Gott dienen /
vnd sol drynnen dienen / wo es des nehisten notturfft fodert /
Denn sie sind Gottis diener vnd handwercks leute /
die das böße straffen vñ das gütte schützen / Doch das es
auch frey sey zū lassen / wo es nit nott were / gleych als ehlich
werden vñ ackerwerck treybē frey ist / wo es nicht nott
were .

So sprichstu / Warumb hatts denn Christus vnd die
Apostel nicht gefüret ? Antwort / sage myr / warumb hatt
er nicht auch eyn weyb genomen / oder ist ein schuster oder
schneyder worden ? Solle drum eyn stand oder ampt nit
güt seyn / dz Christus selbs nicht getrieben hette / wo wolten
alle stende vnd empter blenben / außgenomen das predig
ampt / wilchs er alleyne getrieben hatt ? Christus hat
seyn ampt vnd stand gefüret / damit hatt er keyns andern
stand verworffen . Es stund yhm nicht zū das schwerd zū
füren / Denn er sollte nur das ampt füren / da durch seyn
reych geregirt wirt / vñ eygentlich zū seynem reych dienet /
Tu gehört zū seynem reych nicht / das er ehlich / schuster /
schneyder / ackerman / furst / hencfer oder böttel sey / auch
wider schwerd noch weltlich recht / sondern nur Gottis
wort vñ geyst / damit werden die seynen geregirt ynnwendig /
Wilchs ampt er auch dazumal treyb vnd noch ymer
treymbt / gibt ymer geyst vnd Gottis wort / Vnd ynn dem

ampt müſſen yhm die Apoſtel nach folgen vnd alle geiſtliche regirer / Denn ſie haben an dem geiſtlichen ſchwerd dem wortte Gottis / wol ſo viel zu ſchaffen / das ſie ſolch yhr handwerck recht treybe / dz ſie des weltliche ſchwerds wol müſſen müſſig gehen / vnd andern laſſen / die nicht zu predigen haben / Wie wol es yhrem ſtand nichts wider iſt zu brauchen / wie geſagt iſt / Denn eyn iglicher muſſ ſeyns beruffens vnd wercks warten .

Sarumb ob Chriſtus ſchon nicht das ſchwerd gefüret noch geleret hatt / ſo iſts doch gnüg / dz ers nicht verpoten noch auffgehabt / ſondern beſtettiget hatt / gleych wie es gnüg iſt / das er den ehlichen ſtand nicht auffgehoben / ſondern beſtettigt hat / ob er wol keyn weyb genomē noch nichts dauon geleret hatt / Denn er müſte ſich allerdinge beweyſen mit ſochem ſtand vñ werck / die eygentlich nur alleyn zu ſeynem reich dienen / auff dz nicht eyn vrsach vnd nöttigs exempel drauß genommen würde / zu leren vnd zu glerbe / Es künde gottis reich nit / on ehe vñ ſchwerd vnd der gleychen eußerlichs dings beſtehen (Denn Chriſtus exempel dringen von nöten) ſo es doch nur durch Gottis wort vñ geiſt beſtehet . Wilchs Chriſtus eygentlich ampt geweſen iſt vñ ſeyn muſte / als des vberſten Königs yñ dem ſelben reich . Tu aber nicht alle Chriſten das ſelb ampt haben (wie wol ſie es haben mügen) iſts billich / das ſie ſonſt eyn anders eußerlich haben / da mit auch Gott gedienet mag werden .

Auß diſem allen folget nu / wilchs der rechte verſtand ſey der wort Chriſti Matt. .5. yhr ſolt dem vbel nicht wider ſtreben 2c. Nemlich der / das eyn Chriſten ſol alſo geſchickt ſeyn / das er alles vbel vñ vnrecht leyde / nicht ſich ſelb reche / auch nicht fur gericht ſich ſchütze / Sondern / dz er aller ding nichts bedürffe der weltlichen gewalt vñ rechts fur ſich ſelbs . Aber fur andere mag vñ ſol er rache / recht / ſchutz vnd hülffe ſuchen / vnd dazu thun wo mit er

mag. Also soll yhm auch die gewalt entweder von yhr
selb/oder durch anderer anregē/ on sein eygē klage/suchen
vnd anregen/helffen vñ schützen/ Wo sie das nicht thut/
soll er sich schinden vnd schenden lassen/vnd keynem vbel
widderstehen/wie Christus wortt lauten.

Vnd sey du gewiß/das diße lere Christi nicht eyn radt
fur die volkomen sey / wie vnser Sophisten lestern vñ lies
gen/sondern eyn gemeyn strengs gepott fur alle Christen.
Das du wissest/wie die alzumal heyde sind vnter Christu
lichem namen / die sich rechnen odder fur gericht vmb yhr
gütt vnd ehre rechten vnd zanken/Da wirt nicht anders
auß/das sag ich dyr. Vnd lere dich nicht an die menge/
vnd gemeynen brauch/Denn es sind wenig Christen auff
erden/da zweyffel du nicht an / dazü so ist Gottis wortt
ettwas anders denn gemeyner brauch.

Denn hie sihestu / das Christus nicht das gesetß auff
hebt/da er spricht/Ihr habt gehört/das gesagt ist zu den
vorigen/Eyn ang vmb eyn ang. Ich aber sage euch/yhr
solt keynem vbel widderstehen 2c. sondern er legt den vers
stand des gesetßs auß/wie es zuuerstehen sey / Als sollte er
sagen/yhr Juden meynet/es sey fur Gott recht vñnd wol
than/wenn yhr das ewr mit recht widder holet/vnd vers
lassen euch drauff/ das Mose gesagt hatt/eyn auge vmb
eyn auge 2c. Ich sage euch aber / das solch gesetß Mose
darumb geben hatt/ vber die bößen / die nicht zu Gottes
reych gehören / das sie sich selb nicht rechnen odder ergers
thun/sondern durch solch euserlich recht gezwungen wer
den bößes zu lassen/das sie doch mit eym euserlichen recht
vñ regiment verfasset werden/vnter die gewalt/Ihr aber
sollt euch so halten / das yhr solchs rechts nicht dürfft
noch suchet. Denn ob wol die weltliche oberkeytt solch
gesetß muß haben/darnach sie die vnglewbigen richte/vñ
auch yhr selbs wol des brauchē mügt/ andere darnach zu
richten / so sollte yhrs doch fur euch vñnd ynn ewr sachen

nicht suchen nach brauchen / denn yhr habt das Hymel
reych / drum sollt yhr das erdreych lassen / wer es auch
nympt.

Sihe/da sihestu/wie Christus seyne wort nicht dahyn
deutret/ das er Moses gesetz auffhebe / oder die wellich
gewalt verpiete/ Sondern er zeucht die seynen erauff/das
sie fur sich selb der recht brauchen/ sondern den vnglew
gen lassen solle/wilchen sie doch auch mit solchem yhren
recht dienen müge / weyl da vnchristen sind/vñ man nie
mant zum Christenthum zwingen kan / Das aber Chris
tus wortt / alloyne auff die seynen gehen / wirtt darauß
klar/das er hernach sagt/ sie sollen yhre feynde lieben/vñ
volkomen sein/wie yhr hymlicher vatter/Wer aber seyne
feynd liebt vñ volkomen ist / der leßt das gesetz ligen vñ
braucht seyn nicht/das er eyn ange vmb eyn ange fodere.
Er weret aber den vnchristen auch nicht / die yhr feynd
nicht lieben vñ seyn brauchen wollen / ia er hilfft/ das
solch gesetz die bösen fassen/damit sie nichts ergers thun.

Szo ist nu (meyn ich) das wortt Christi vereyniget
mit den sprächen/die das schwerd eynsetzen/Vñ das die
meynung die ist/ Schwerd soll keyn Christen fur sich vñ
seyne sache füren noch anruffen/ Sondern fur eynen an
dern mag vñ soll ers füren vñ anruffen/damit der böß
heyt gesteuert vñ frumkeyt geschurtz werde/ Gleych wie
der herr auch am selben ortt spricht. Eyn Christen solle
nicht schweeren / sondern seyn wortt soll seyn/ ia ia/neyn
neyn/das ist/ fur sich selb vñ auß eygenem willen vñ lust
soll er nit schweeren/Wen aber die notte/nuz vñ selickeyt
oder gottis ehre/das foddert/sol er schwere/ so braucht er
den eym andern zu dienst des verpotten eydes/gleych wie
er eym andern zu dienst braucht des verpotten schwerds/
gleych wie Christus vñ Paulus offft schworen/yhre lere vñ
zeugnis den menschen nützlich vñ glaubwürdig zu machen.

wie man den thut vnd thun mag / ynn den verbundnussen
vnd vertragen 20. da von ps. 62. spricht. Sie werden ge-
lobt / die bey seynem namen schweeren.

Wie fragistu weytter / ob denn auch die böttel / Hencker /
Juristen / fursprechen vnd was des gefindts ist / Christen
seyn mügen vnd eyn seligen stand haben. Antwort / Wenn
die gewalt vñ das schwerd eyn Gottis dienst ist / wie dro-
ben erweyhet ist / So muß auch das alles Gottis dienst
seyn / das der gewalt nott ist / das schwerd zu füren. Es
muß yhe seyn / der die bößen sehet / verklagt / würget vnd
vmbbringt / die guten schützt / entschuldigt / verantwortet
vnd erredtet / Darumb wenn sie es der meynig thun / das
sie nicht sich selb drynnen suchen / sondern nur das recht
vñnd gewalt helffen handhaben / da mit die bößen ge-
zwungen werden / ists yhn on fahr / vñ mügens brauchen /
wie eyn ander eyns andern handwercks / vñnd sich da von
neeren. Denn / wie gesagt ist / Liebe des nehisten achtet
nicht yhr eygens / sihet auch nicht wie groß oder geringe /
sondern wie nutz vñ nott die werck dem nehisten oder der
gemeyne seyen.

Fragistu / Wie? möcht ich den nicht fur mich selb vñ
fur meyn sach / des schwerds brauchen / der meynung / das
ich nicht da mit das meyne suchte / sondern das das vbel
gestrafft würde? Antwort / Solch wunder ist nicht vn-
möglich / Aber gar seltsam vnd ferlich. Wo der geyst so
reych ist / da mag wol geschehen / Denn so lesen wir von
Samson Judic. 15. das er sprach. Ich habe yhn than
wie sie myr than haben / so doch da widder sagt Proverb.
24. Sage nicht / Ich will yhm thun / wie er myr than
hatt. Vnd 20. Sprich nicht / Ich will yhm das böse ver-
gellen. Denn Samson war von Gott dargu erfodert /
das er die Philistiner plagen sollt / vñnd die kinder Israhel
erredtē / ob er nu wol vrsach an yhn nam / dz er seyn sache
furwand / so thett ers doch nicht / sich selb zu rechen oder
das seyne

das seyne zu suchē / sondern andern zu dienst vñ zur straff
der Philistiner. Aber dem exempel wirt niemant folgen/
er sey denn eyn rechter Christen vnd voll geysts. Wo die
vernūfft auch so thun will / wirt sie wol fürgebē / sie wolle
nicht das yhre suchen / aber es wirt ym grund falsch seyn /
Denn on gnade ist nicht möglich / Darumb werde zuvor
wie Samson / so kanstu auch thun wie Samson.

Das Ander Teyl.

Wie weytt sich weltlich
vberkeyt strecke.



Ie kommen myr zum

heubstück dises sermons / Denn nach dem
wir gelernet haben / das die weltlich vber-
keyt seyn muß auff erden / vnd wie man der
selben Christlich vñ seliglich brauchen sol-
le / müssen wir nu lernen / wie lang yhr arm vñnd wie fern
yhr hand reiche / das sie sich nicht zu weytt strecke / vñnd
Gott ynn seyn reich vñnd regiment greyffe / Vnd das ist
fast nott zu wissen / Den vntreglich vnd grewlich schaden
drauß folget / wo man yhr zu weytt raum gibe / vñnd auch
nicht on schadē ist / wo sie zu enge gespannē ist / hie strafft
sie zu wenig / dort strafft sie zu viel. Wie wol es treglicher
ist / das sie auff diser seyten sundige vnd zu wenig straffe /
Syntemal es allzeyt besser ist / eyn buben leben lassen / den
eyn frumen man tödten / nach dem die wellt doch buben
hatt vnd buben muß / der frumen aber wenig hatt.

Auffs erst / Ist zu mercken / das die zwey teyl Adams
Kinder / der eyns ynn Gottis reich vnter Christo / das an-
der ynn der wellt reich vnter der vberkeyt ist (wie droben

S